



DOKUMENTATION

DES INTERAKTIVEN FACHTAGS ZU DEMOKRATIESTÄRKENDER BILDUNGSARBEIT

**„WARUM DARF ICH DIE RITA NICHT
SCHUBSEN?!“**

22. April 2010 in der Kulturkirche St. Jakobi Stralsund

Inhaltsverzeichnis

Tagungsablauf	Seite 3
Beschreibung der Werkstätten	Seite 4
Grußworte NDC	Seite 5
Grußwort des Staatssekretärs	Seite 6
Interaktive Bühne	Seite 8
Herausforderungen und Chancen – Vortrag	Seite 11
Dokumentation der Werkstätten	Seite 18
Was bewirken Projektstage?	Seite 28
Feedback und Impressionen	Seite 34

Tagungsablauf

- 
- | | |
|-------------|--|
| 9.00-9.10 | Begrüßung durch das Netzwerk für Demokratie und Courage
Anne Möller |
| 9.10-9.20 | Grußworte des Staatssekretärs Nikolaus Voss |
| 9.20-9.30 | Einführung in den Tag
Manja Graf |
| 9.30-10.00 | Interaktive Bühne
Wem gehört der Koffer? Das Detektivspiel zum Thema Vorurteile aus dem Projekttag Z „Aus ‚fremd‘ wird ‚bekannt‘!“
Sara Kokemüller, Anne Jackstädt |
| 10.00-10.30 | Präsentation: Herausforderungen und Chancen innerhalb der Arbeit des Modellprojektes
Yvonne Aland, Anne Jackstädt |
| 10.30-11.00 | Pause
Besuchen Sie den Markt der Möglichkeiten im Foyer unten um die Projekte der NetzwerkpartnerInnen kennen zu lernen! |
| 11.00-12.30 | Durchführung der Werkstätten |
| 12.30-13.00 | Ergebnispräsentation der Werkstätten im großen Saal durch die Moderation |
| 13.00-14.30 | Mittagessen
Besuchen Sie den Markt der Möglichkeiten im Foyer unten um die Projekte der NetzwerkpartnerInnen kennen zu lernen! |
| 14.30-15.30 | Was bewirken Projektstage?
Präsentation der Evaluationsergebnisse des Deutschen Jugendinstituts an 2 Stralsunder Schulen
Dr. Ursula Bischoff, Carsten Gehne |
| 15.30-16.00 | Feedback und Tageszusammenfassung
Manja Graf, Anne Jackstädt |

Beschreibung der Werkstätten

Werkstatt I: Demokratie durch Beteiligung

Die Werkstatt beginnt mit einer Reflexion eigener Erfahrungen mit Mitbestimmung und Beteiligung im Lebensraum Schule. Anschließend an einen theoretischen Input zur Beteiligungstheorie wird an Hand von Thesen das Thema diskutiert.

Ziel ist es, neben den vorbildlichen theoretischen Möglichkeiten des Schulgesetzes M-V einfach zu realisierende Beteiligungsformen vorzustellen und zu sammeln, damit Sie neue Ideen und Anreize mitnehmen.

Moderation: Stephan Thiemann; Beteiligungswerstatt

Werkstatt II: Projekttag, und wie weiter?

Mit welchen Erwartungen buchen Sie einen Projekttag? Wie können Sie die Inhalte weiter vertiefen und damit die Themen nachhaltig in der Klasse/ Schule verankern?

Ein Projekttag kann Themen und Diskussionen bei den Schülerinnen und Schülern anregen. Die Wirksamkeit von Projekttagen kann durch Ihre eigene Weiterarbeit enorm erhöht werden.

Wie Sie das gestalten können, erarbeiten Sie sich in dieser Werkstatt. Dazu gibt es methodische Anregungen aus der Methodenhandreichung und dem „Demokratie - Macht - Schule“-Ordner.

Moderation: Sara Kokemüller, Thomas Jung; NDC

Werkstatt II: Von der Idee zur Umsetzung - demokratische Prozesse an Schule verankern

Diese Werkstatt ist als interaktive Podiumsdiskussion gestaltet. Unter der Fragestellung: „Was brauchen Sie um das Thema demokratische Prozesse an Schule zu verankern?“ wird der Raum für die Planung Ihrer eigenen Ideen eröffnet.

Hier haben Sie die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und eigene Vorstellungen zum Thema gemeinsam zu konkretisieren. Nutzen Sie die Chance zum intensiven Austausch über Beteiligungsstrukturen am Lernort Schule.

Moderation: Manja Graf, Spielkartenfabrik Stralsund

Begrüßung durch das Netzwerk für Demokratie und Courage

Anne Möller

Ich freue mich sehr Sie hier in der Kulturkirche St. Jakobi begrüßen zu dürfen. Sie Herr Staatssekretär Voss als Vertreter der Schirmherrin unseres Fachtags der Ministerin für Soziales und Gesundheit Manuela Schwesig; die Vertreterinnen des Bundesprogramms VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie. sowie unsere Kooperationspartner der Heinrich Böll Stiftung und natürlich auch Sie liebe Lehrerinnen und Lehrer, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Interessierte und Gäste. Ganz besonders freue ich mich, dass auch freiwillig Engagierte aus unserem Verein dabei sind, ohne die es keinen einzigen Projekttag geben würde.

Seit 10 Jahren sind wir als Netzwerk für Demokratie und Courage mit Projekttagen, Workshops und Weiterbildungsangeboten in Mecklenburg-Vorpommern aktiv. Wir können auf die Erfahrungen von 8573 bundesweit durchgeführten Projekttagen zurückgreifen. In diesem Jahr werden Schülerinnen und Schüler von der 5. Klasse bis zur Berufsschule in Mecklenburg-Vorpommern über 200 mal die Möglichkeit haben von den ca. 60 Freiwillig Engagierten Veranstaltungen genießen zu können. In 11 Bundesländern gibt es das NDC und zusammen haben wir Qualitätsstandards festgelegt, wie eine gemeinsame qualitativ hochwertige Arbeit laufen kann. Dazu zählen die regelmäßige Überarbeitungen der Projekttage, die 6tägige Ausbildung der Interessierten zu Teamenden des Projektes, aber auch die Teamtreffen, die Weiterbildungen und die Betreuung nach jedem einzelnen Einsatz.

In diesen Auswertungsgesprächen mit den freiwillig Engagierten wurde oft benannt, dass Vorurteile in den Klassen bereits weit verbreitet sind.

Daraufhin haben wir uns 2007 mit unterschiedlichen NetzwerkpartnerInnen, vor allem mit dem damaligen mobilen Beratungsteam der Evangelischen Akademie, zusammengesetzt, um zu überlegen, was es im Bereich der außerschulischen Bildungsarbeit schon gibt und an welcher Stelle Angebote erweitert werden können. Das war aus unserer Sicht u.a. das Angebote für die Orientierungstufen. So wurde das Modellprojekt „Mach's mit – Mach's nach – Mach's COURAGIERt“ für die Zielgruppe von 11-14 Jahren aus der Taufe gehoben, das ohne die finanziellen Mittel des Sozialministeriums Mecklenburg-Vorpommern und des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT.“ Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie nicht hätte starten können.

Was im Modellprojekt erarbeitet wurde, wer beteiligt war, welchen Weg wir gegangen sind und welche Ergebnisse wir vorzuweisen haben, erfahren Sie auf dem heutigen Fachtag. Die Organisation des Tages war für uns Neuland, aber wir haben uns der Herausforderung gestellt, um mit Ihnen über unser Projekt ins Gespräch zu kommen. Die erste Hürde ist schon genommen, Sie sind hier und das freut uns.

Der Titel „Warum darf ich Rita nicht schubsen“ ist etwas ungewöhnlich und die erste Reaktion bei Vielen ist: „Nein, das darfst du nicht“. Auf die Frage: „Warum nicht?“ kommen dann Antworten wie „Das gehört sich nicht.“, oder „Das tut Rita weh.“

Ist vielleicht einer von Ihnen auf die Idee gekommen, dass Rita der Liebling aller Lehrerinnen und Lehrer ist, nach außen immer höflich, fleißig und aufmerksam, ihren kleinen, schüchternen Mitschüler Klaus aber mit Worten über Monate so zusetzt, dass er keinen anderen Ausweg mehr sieht, als zu schubsen. Damit möchte ich nicht recht-fertigen, dass Klaus Rita schubsen darf. Uns geht es vielmehr um das Sensibilisieren zum genauen Hinsehen und Hinterfragen, um das Verständnis füreinander, die Kommunikation und den Umgang miteinander.

Ich wünsche Ihnen neue Einblicke durch die Vorträge und Werkstätten und uns Impulse für die weitere Arbeit.

In den langen Pausen haben Sie die Möglichkeit, sich auszutauschen und den Markt der Möglichkeiten zu besuchen, um sich über andere Projekte in ihrer Region zu informieren. Durch den Fachtag wird uns die Moderatorin Manja Graaf von der Spielkartenfabrik in Stralsund begleiten.

Grußwort des Staatssekretärs Nikolaus Voss

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass ich heute anlässlich des Interaktiven Fachtages „Warum darf ich die Rita nicht schubsen?“ einige Worte an Sie richten darf. Da die Schirmherrin heute leider nicht bei Ihnen sein kann, hat sie mich gebeten sie zu vertreten und Ihnen sehr herzliche Grüße auszurichten.

Als mich meine Ministerin, Frau Schwesig, vor einiger Zeit fragte, ob ich sie hier und heute vertreten und ein paar Worte zum Thema „Warum darf ich Rita nicht schubsen?“ sagen könne, da dachte ich erst einmal, es sei ein Scherz. Und meine Mitarbeiter ziehen mich immer ein wenig auf nach dem Motto: „Na, Herr Staatssekretär, wissen Sie schon, warum Sie Rita nicht schubsen dürfen?“

Nein, im Ernst: Hinter diesem scheinbar einfachen Thema steht ein Anliegen, das für mich eine Herzensangelegenheit ist: Erziehung zu Demokratie, Toleranz und Courage.

Das „Netzwerk für Demokratie und Courage e.V.“ (NDC) ist bundesweit seit 11 Jahren für demokratiefördernde Bildungsarbeit an Schulen und Ausbildungseinrichtungen engagiert. Ziel der Arbeit ist es, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, dem Rassismus, den Vorurteilen und der Diskriminierung entgegen zu treten. Junge Menschen sollen zum Nachdenken und Handeln angeregt und ermutigt werden, um sich dann auch zivilgesellschaftlich zu engagieren. Das NDC nutzt dazu die bekannten Projektstage in Schulen, Berufsschulen und Jugendeinrichtungen.

Ihnen ist sicherlich bekannt, dass das „klassische NDC-Dienstleistungsangebot“ für Schülerinnen und Schüler ab Klassenstufe 8 beginnt. Aber heute können wir Ihnen etwas Neues, vielleicht auch Innovatives in Mecklenburg-Vorpommern präsentieren.

Die Landesregierung verfolgt seit Jahren das Ziel, demokratisches Verhalten, bürgerschaftliches Engagement, Toleranz und Weltoffenheit zu fördern und extremistischen Ideologien und Handlungen entgegenzuwirken. Und so sind wir zum Beispiel in der Landeskoordinierungsstelle, die in meinem Hause angesiedelt ist, ganz pragmatisch bestrebt, Aktivitäten in Mecklenburg-Vorpommern mit Förderprogrammen der Bundesregierung zu verknüpfen.

In Zusammenarbeit mit dem Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ und der Landesregierung wurden im Jahr 2008 Modellvorhaben konzeptioniert und anteilig finanziert. So konnte seitens des NDC die Idee des Modellprojektes „Mach's mit - Mach's nach - Mach's COURAGiErt“ entwickelt werden, in dessen Rahmen drei Angebote für Projektstage für die Klassenstufen 5 bis 7 entwickelt wurden. Sie vermitteln Fähigkeiten zum respektvollen Umgang untereinander, die Idee des demokratischen Miteinanders sowie die Förderung von Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Toleranz. Der heutige Fachtag soll dem konzeptionellen Abschluss, der Präsentation und Bekanntmachung der Ergebnisse dienen. Die Veranstalter möchten Sie heute für die Demokratiebildung von 11-14 Jahre (alten) jungen Menschen sensibilisieren. Der interaktive Rahmen mit dem Markt der Möglichkeiten, den Ausstellungen und den drei Werkstätten soll Lust machen auf methodische Bildungsarbeit. Dazu wünsche ich Ihnen schon jetzt viel Spaß.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich freue mich ganz besonders, dass in Thüringen bereits mit den Ergebnissen des Modellprojektes gearbeitet wird und sie ggf. in Sachsen-Anhalt auch zum Einsatz kommen sollen. Dieses ist ein Ergebnis mehr, dass sich inzwischen Institutionen in anderen Bundesländern an der Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern orientieren und sie sogar übernehmen.

Demokratie und Toleranz zu lernen und zu leben ist nicht einfach. Wir alle stehen täglich vor neuen Herausforderungen. Gerade im ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommerns tragen die Schulen, die Vereine und das lokale Engagement der dort Lebenden zur Förderung der zivilgesellschaftlichen Prozesse bei.

Die Förderung des demokratischen Bewusstseins, der Toleranz sowie des Miteinanders müssen von klein an in langfristig angelegte Konzepte eingebettet werden. Das verlangt Maßnahmen, die in Familien, Kindertagesstätten und Schulen ansetzen und die Menschen auf den unterschiedlichsten Stationen ihres Lebens begleiten. Umso früher, desto besser!

Ende dieses Jahres schließt das Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ ab. Dessen Weiterführung ist wichtig zur Stärkung der Demokratie und Toleranz, insbesondere im ländlichen Raum. Begonnene bewusstseinsfördernde Prozesse können nach Abschluss einer Förderperiode nicht einfach als beendet erklärt werden.

Ich kann Ihnen heute nicht versprechen, ob und in welcher Form Ihr Projekt eine finanzielle Unterstützung zur Fortführung erfährt. Die Landesregierung versucht derzeit auf allen möglichen politischen Ebenen, eine Fortsetzung der Programme im bisherigen Rahmen zu erzielen. Sie können sich sicherlich vorstellen, dass das angesichts der angespannten Haushaltslage auf der Landes- und Bundesebene nicht einfach ist. Und deshalb soll heute und hier noch einmal eine klare Botschaft an die Bundesregierung gerichtet werden: Bleibt nicht auf der Hälfte des Weges stehen, sondern entwickelt die erfolgreichen Bundesprogramme weiter! „Vielfalt tut gut!“

Wir sollten gemeinsam versuchen, alle Möglichkeiten der Bewerbung Ihres Projektes wahrzunehmen. Die Arbeit des NDC ist ein Beitrag der außerschulischen Bildungsarbeit in M-V. So sehe ich hier auch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in der Pflicht.

Sie alle wissen, dass sich Kinder öfter mal schubsen. Ich würde mich sehr freuen, wenn als Ergebnis dieses Fachtages zukünftig weniger Kinder aufgrund von Intoleranz geschubst werden. Denn wir in Mecklenburg-Vorpommern sind weltoffen und tolerant.

Für den weiteren Ablauf der Fachtagung wünsche ich allen einen angeregten Erfahrungsaustausch und angenehme Diskussionen. Ich jedenfalls bin gespannt!



Staatssekretär Nikolaus Voss

- INTERAKTIVE BÜHNE -

Ein Einblick in die Welt der Projektstage



- INTERAKTIVE BÜHNE -

Vorstellung mehrerer Methoden aus dem Projekttag Z - „Aus ‚fremd‘ wird ‚bekannt‘!“ - ein Projekttag zu den Themen Fremdheit, Vorurteile und rücksichtsvollem Verhalten für die Klassenstufe 5 und 6

Um den Teilnehmenden einen Eindruck unserer methodischen Arbeit zu vermitteln, wurde an dieser Stelle das Detektivspiel vorgestellt und mit dem Auditorium durchgeführt. Alle Teilnehmenden des Fachtags wurden zu Schülerinnen und Schüler einer 5. Klasse...

Ziel der Methode ist die altersentsprechende Einführung des Vorurteilsbegriffs. Die Methode vermittelt den Schülerinnen und Schülern das Bewusstsein, dass bestimmte Zuschreibungen im Alltag existieren, diese aber nicht immer der Realität entsprechen bzw. zu Ausgrenzungen von Menschen auf Grund bestimmter Merkmale führen können.

Inhalt der Methode ist ein Rollenspiel: Am Bahnhof wird ein Koffer gefunden. Wem gehört er? Dazu wird die Hilfe eines Detektivs benötigt, der zusammen mit der Klasse den Koffer öffnet und die einzelnen Gegenstände den verschiedenen Menschen zuordnet, die behaupten, der Koffer gehöre ihnen.

Dazu werden 3-5 verschiedene Menschen charakterisiert:



Der Koffer wird am Bahnhof gefunden.



1. Herr Meier, 46 Jahre, Bankangestellter
2. Frau Schmidt, 65 Jahre, Rentnerin, 2 Enkel
3. Max, 16 Jahre, auf der Suche nach einem Job.

Nun werden die verschiedenen Gegenstände aus dem Koffer den Personen zugeordnet. Dazu äußert die Klasse Vermutungen: Wem gehört die Baseballkappe, die Zahnsparagendose, der Lippenstift?

„Die Zuordnung der Gegenstände erfolgt auf Grund von Zuschreibungen, die in unseren Köpfen stattfinden, also auf Vermutungen basieren. Eine teure Perlenkette kann dem Bankangestellten gehören, der sie gerade in den Safe seiner Bank bringen möchte. Doch wem gehört denn nun der Koffer? Ein letzter Blick fällt auf eine Postkarte. Sie löst die Frage endlich auf.“

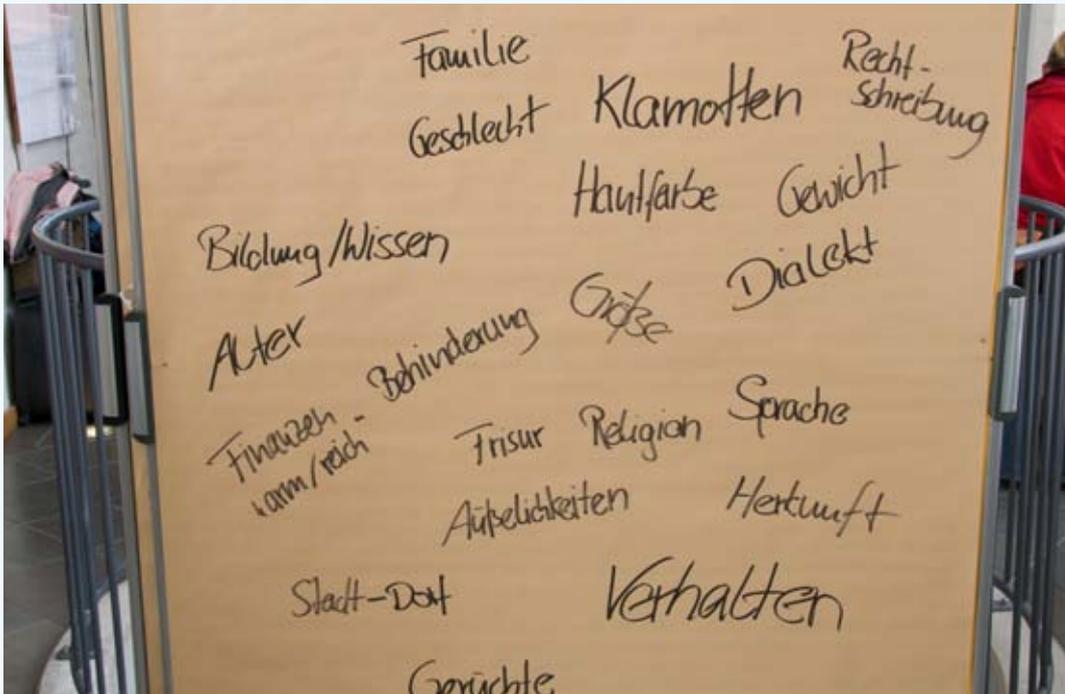
Fazit: Wir arbeiten in unserem Alltag mit Vereinfachungen. Das bedeutet, wir orientieren uns an einzelnen Merkmalen um uns in unserer Umwelt zurecht zu finden. Das ist auch in Ordnung so. Aber was ist, wenn es nicht um Gegenstände geht, sondern um Menschen?

Was sind eure ersten Gedanken, wenn euch ein Mensch aus einem anderen Land begegnet? Hat er/sie andere Interessen? Versteht er/sie mich gar nicht?“

„Wenn Menschen nicht mehr herausfinden, ob diese Vermutungen zutreffen, dann können daraus ganz schnell Urteile werden. Er/ Sie kommt aus dem Ausland, dann spricht er/ sie kein Deutsch. Diese Urteile nennen wir Vorurteile.“

Vorurteile sind Urteile oder Meinungen über Menschen, die wir nicht kennen. Vorurteile können zu Ausgrenzung von Menschen führen.

Ausgrenzungen können auf Grund verschiedenster Merkmale geschehen. Hier die Aufzählung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachtags:



„Die Merkmale, die hier genannt wurden, können auf Jeden und Jede zutreffen. Alle Menschen können also von Ausgrenzung betroffen sein. Entscheidend ist, dass kein Mensch auf Grund dieser oder anderer Merkmale ausgegrenzt werden möchte.“

An dieser Stelle ginge der Projekttag mit dem Part ‚Comics‘ weiter, in dem die Schülerinnen und Schüler aktives Handeln gegen Ausgrenzung üben. Wir verlassen jedoch die interaktive Bühne an dieser Stelle und machen mit der inhaltlichen Arbeit unseres Tagesthemas weiter!

- Herausforderungen und Chancen innerhalb der Arbeit des Modellprojektes „Mach’s mit - Mach’s nach - Mach’s COURAGiErt“ -

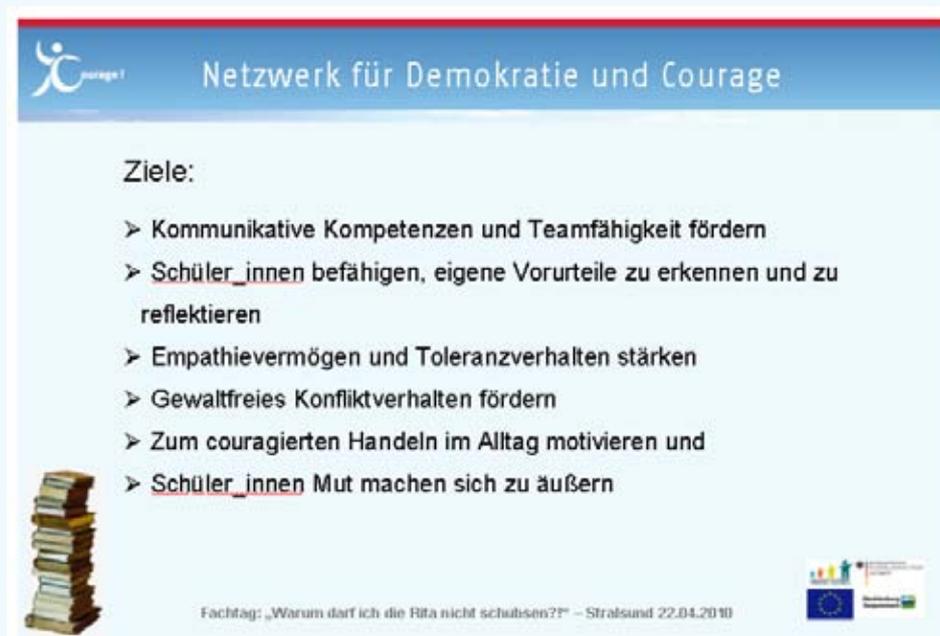
Vortrag und Präsentation



Vortrag und Präsentation

Yvonne Aland

Wir möchten Ihnen an dieser Stelle in kompakter Form die Ziele, die Zielgruppen und Ergebnisse, sowie die Chancen der Arbeit des Modellprojektes vorstellen. Ich beginne mit den Zielen:



Netzwerk für Demokratie und Courage

Ziele:

- **Kommunikative Kompetenzen und Teamfähigkeit fördern**
- **Schüler_innen befähigen, eigene Vorurteile zu erkennen und zu reflektieren**
- **Empathievermögen und Toleranzverhalten stärken**
- **Gewaltfreies Konfliktverhalten fördern**
- **Zum couragierten Handeln im Alltag motivieren und**
- **Schüler_innen Mut machen sich zu äußern**

Fachtag: „Warum darf ich die Rita nicht schubsen?“ – Stralsund 22.04.2010

Es wurden für das Modellprojekt keine neuen Ziele „erfunden“, sondern die bestehenden Ziele der Arbeit des NDC an die neue Zielgruppe der jüngeren Jugendlichen von 10-14 Jahre adaptiert. Zum Vergleich hier einmal die Ziele der „klassischen“ NDC- Projektstage ab Klasse 8 auf Bundes-ebene:

- Klar gegen rechte und andere abwertende bis menschenverachtende Meinungen auftreten.
- Menschen Mut machen sich zu äußern.
- Zum couragierten Handeln im Alltag motivieren.
- Informationen vermitteln und zum Nachdenken anregen.
- Solidarität mit Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, fördern.

Das sind große Ziele. Ob diese Ziele mit einem Projekttag erreicht werden können, erfahren Sie heute Nachmittag in der Evaluation unserer Arbeit durch das Deutsche Jugendinstitut. Frau Dr. Bischoff hat mit ihrem Team eine Wirkungsanalyse in 5 Stralsunder Klassen durchgeführt. Sie dürfen gespannt sein, die Lösung dieses Rätsels zu erfahren!

Das Modellprojekt richtet sich an drei sehr verschiedene Zielgruppen:

- freiwillig Engagierte, die als MultiplikatorInnen die Projektstage in den Klasse durchführen
- Schülerinnen und Schüler als Teilnehmende an den Projekttagen
- Lehrerinnen und Lehrer.

Im Folgenden geht es um die Einbindung der einzelnen Zielgruppen ins Modellprojekt und deren Beteiligungsmöglichkeiten, sowie die Herausforderungen, denen wir uns in der Arbeit gestellt haben und die Chancen, die sich daraus für die zukünftige Zusammenarbeit ergeben.

„...also die Jugend von heute...“

Beteiligung beim NDC

Wer sind die freiwillig Engagierten?

Die Teamenden sind im Durchschnitt zwischen 18 und 27 Jahren alt und in der Regel Studierende erziehungs- oder sozialwissenschaftlicher Fächer; aber auch aus der Theologie und Biologie.

Sie haben über Freunde von dem Projekt erfahren und sind zum großen Teil bereits in anderen Zusammenhängen ehrenamtlich und/oder politisch tätig.

Die Teamenden erreichen über viele Wege das Projekt. Sie haben vom NDC gehört:

- „Bei einem Vortrag an der Universität.“
- „Das NDC wurde bei uns im Verein vorgestellt.“
- „von einer Freundin.“
- „Selbst einen Projekttag erlebt.“

Beteiligungsmöglichkeiten im Projekt

- Durchführen von **Projekttagen** im ganzen Bundesgebiet
- jährliches **Überarbeiten** der Projekttagskonzepte
- Erarbeiten **neuer Projekttagskonzepte** (z.B. W,Z,V)
- Teilnahme an **Aus- und Weiterbildungen**
- monatliche bis vierteljährliche **Teamtreffen**
- jährliche **Bundesteamtreffen**
- internationale **Austauschtreffen** (Frankreich, Belgien)

Freiwillig Engagierte im NDC

Qualifikationswege: im Projekt

Anwerbung	interessierte Person wird angesprochen
↓	
6-tägige Teamschulung	Konzepte der Projekttagge A,B,C werden erlernt Grundsätze von Begrifflichkeiten diskutiert das bundesweite Netzwerk erfahrbar gemacht für das Durchführen von PTs motivieren
↓	
mind. 1 Hospitation	Sammeln erster Praxiserfahrungen Zusammenarbeit im Team
↓	
Projekttagseinsätze	führt Projekttagge durch
↓	
Weiterbildungen	nimmt an weiteren Schulungen teil steigt tiefer in die konzeptionelle Arbeit ein bildet sich zu inhaltlichen Themen weiter
↓	
23-tägige Trainer_innenausbildung	lernt das Konzept der Teamschulung kennen erlernt umfangreiches Handwerkszeug um eigenständig Schulungen durchzuführen
↓	
Hospitation als Trainer_in	absolviert eine Teamschulung und sammelt Praxiserfahrung
↓	
Trainer_in	führt eigenverantwortlich Teamschulungen durch übernimmt Verantwortung im Projekt Organisation von Teamtreffen Teambetreuung Weiterbildungen

Was hat dich überzeugt mitzumachen?

„Ich fand das Ziel wichtig, gerade an die jungen Leute ranzukommen. Rassismus bedroht unsere Gesellschaft, die Demokratie und mich und meine Freunde persönlich.“

„...Interessantes Thema und die Möglichkeit, gesammelte Erfahrung aus dem Umgang mit Jugendlichen fürs spätere Berufsleben zu nutzen.“

„Die Ziele des Projekts, die Brisanz der Themen gerade in M-V, die Wichtigkeit und Notwendigkeit.“

Die freiwillig Engagierten sind das Herzstück der Arbeit des NDC. Wer Sie sind und was sie motiviert, sehen Sie auf diesen Übersichten. Sie entwickeln und erarbeiten die Projekttagge; führen sie durch, evaluieren sie und überarbeiten die Konzepte unter Anleitung von NDC-TrainerInnen in ihrer Freizeit.

Die Herausforderungen, die sich in der Arbeit mit MultiplikatorInnen stellen, sind dabei vielfältigster Art: Die stetigste Aufgabe ist die der Motivation. Alles beginnt damit junge Menschen zu finden, die motiviert sind mit der Zielgruppe Schülerinnen und Schüler zu arbeiten und die sich darüber hinaus vorstellen können ein Konzept zu erarbeiten

Hat man sie gefunden und sie sind bereit sich eine Woche abseits jeder Zivilisation einzuschließen und von früh bis spät geistig aktiv zu sein, kommen dabei die unterschiedlichsten Ideen heraus. Am Anfang jeder Konzepterarbeitung steht die Frage, welche Inhalte sollen bearbeitet werden im Projekttag? Diese unterschiedlichen Ideen müssen geprüft werden auf Vereinbarkeit mit den Zielen des NDC, des Projektes usw. Sie können sich vielleicht vorstellen, was für ein kreativer Chaoshaufen das zeitweise ist.

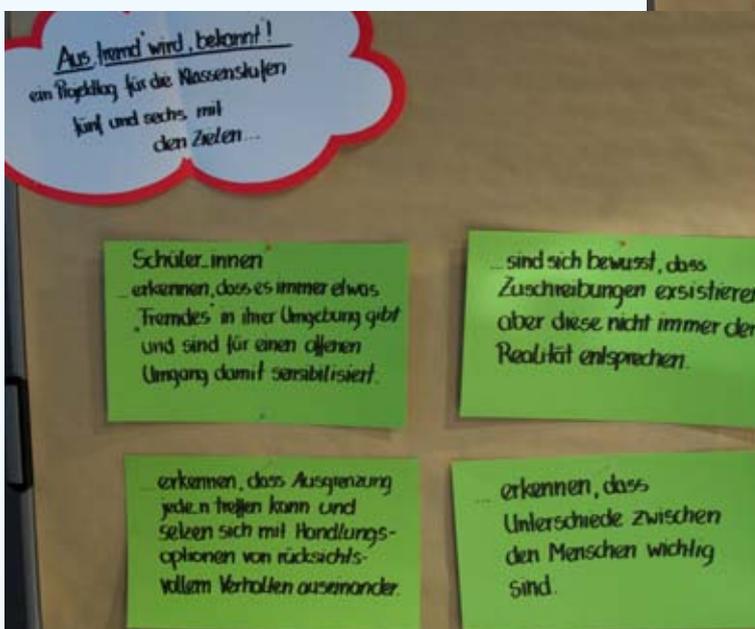
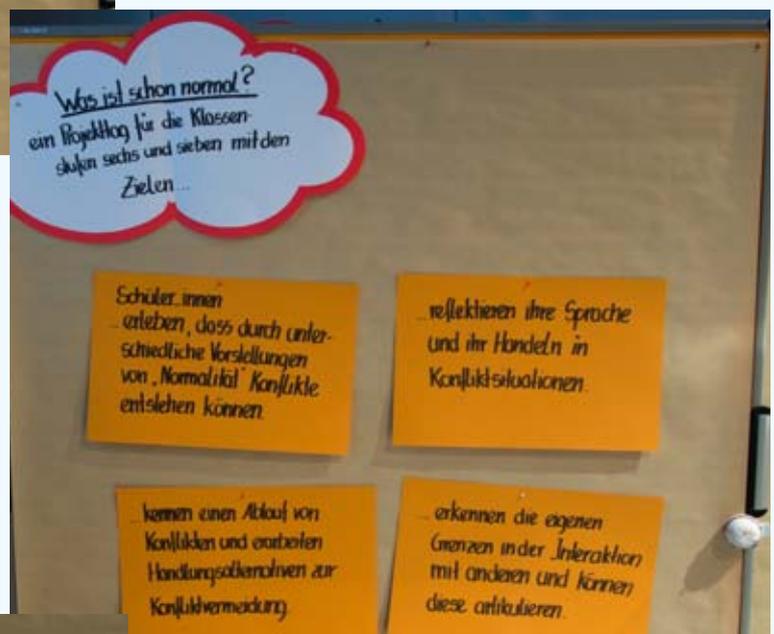
Das geht natürlich nicht ohne die Zielgruppe zu kennen. Viele der Teamenden hatten Berührungspunkte oder konnten sich einfach nicht so genau vorstellen, was begegnet mir da in einer 5. Klasse. Was ist da anders als in Klasse 8 oder 11? Was interessiert die 5. oder 6.Klässler eigentlich?

Diese Fragen mussten alle Beteiligten in einer umfassenden Zielgruppenanalyse erst einmal beantworten.

Ein Qualitätsmerkmal des NDC ist die Arbeit in gemischtgeschlechtlichen Teams. Daraus ergibt sich die Herausforderung auch genauso viele männlich sozialisierte Personen für die Arbeit zu begeistern.

Ich glaube, wenn Sie sich hier im Raum umschauchen, kommen wir der Realität der Geschlechterverteilung in diesem pädagogischen Arbeitsfeld sehr nahe.

Es ist uns gelungen, drei Bildungskonzepte zu entwickeln, deren Ziele und Inhalte wir Ihnen hier kurz skizzieren.

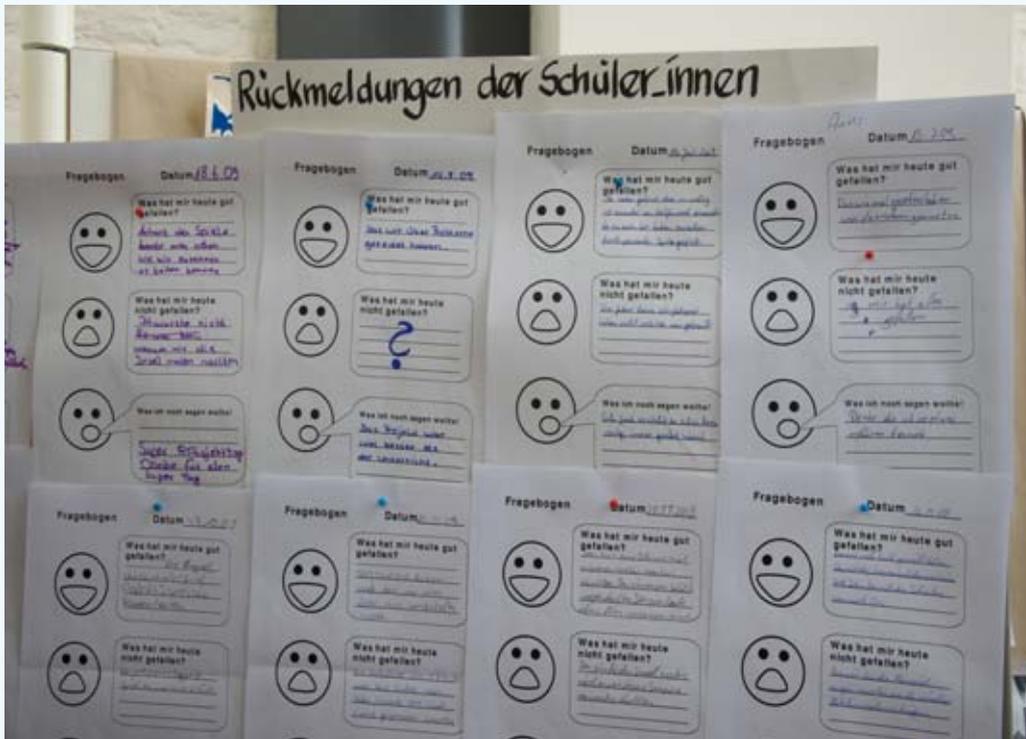


In Folgenden geht es um die **Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler** der Orientierungsstufe.

Diese sind unheimlich offen, lebendig, energiegeladen, unglaublich wissbegierig und erlebnisorientiert. Wir arbeiten mit der Orientierungsstufe und Klasse 7, d.h. wir treffen bezüglich des Wissensstands, der Sozialkompetenzen usw. auf völlig heterogene Gruppen.

Und: die ZG verfügt über einen noch unreflektierten Umgang mit Vorurteilen u. Diskriminierung. Das ist unser Ansatzpunkt. Wie Sie in den Grußworten bereits gehört haben, war das genau unsere Motivation für das Modellprojekt.

Die Zielgruppe ist eingebunden in die Entwicklung der Konzepte durch ein persönliches Feedback nach dem Projekttag. Die Rückmeldungen sind oft sehr positiv, kritisch und offen. Eine Auswahl der Rückmeldungen können Sie hier sehen.



Herausforderungen für die Teamenden in der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern sind zum Teil die, mit denen auch Sie in ihrer täglichen Arbeit zu tun haben:

- Große Klassen, die es einem erschweren sich Gehör zu verschaffen, oder intensive Arbeitsphasen zu initiieren und diese auch gut zu betreuen.
- Eine begrenzte Aufmerksamkeitsspanne, die wir berücksichtigen müssen um die Inhalte auch wirklich vermitteln zu können.
- Die Schülerinnen und Schüler begegnen uns mit einer sehr großen Offenheit. Sie wollen einem viel mitteilen, auch Privates. Damit das nicht den Rahmen sprengt, ist es immer wieder unsere Aufgabe, das einzugrenzen.
- Und dann haben die Schülerinnen und Schüler während des Projekttagess viel Freiraum: wir arbeiten den ganzen Tag über mit offenen Formen: in Stuhlkreisen, AGs, wir machen Bewegungsspiele, Beruhigungsspiele etc. Das erfordert von den Teilnehmenden Kompetenzen im Sozialverhalten, die nicht immer da sind. Sie müssen also mit der durch die Form des Projekttagess gegebenen Freiheit umgehen können.

Die **Zielgruppe der Lehrerinnen und Lehrer** ist der Ankerpunkt in Sachen Nachhaltigkeit. Ohne Sie läuft nichts in der Beziehung.

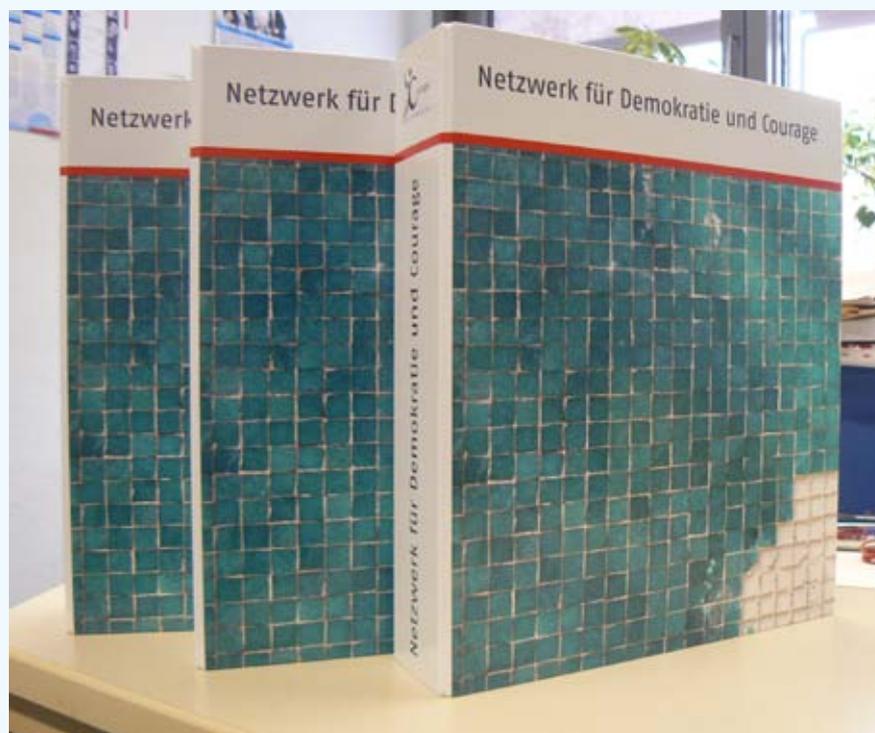
Die Bildungsangebote sind auf die Anwesenheit von Lehrenden ausgerichtet, denn nur wenn Sie den Tag miterleben, haben sie hinterher die Möglichkeit inhaltlich an den Themen weiter zu arbeiten. Das ist nicht immer einfach, sich für einen Tag, d.h. 6 Stunden frei zu machen. Dennoch ist es unser Wunsch Sie mit dabei zu haben.

Nach dem Tag erfolgt ein intensives Auswertungsgespräch mit den Lehrenden sowie die Übergabe der LehrerInnenhandreichung. Diese Handreichung ermöglicht es ihnen die Inhalte des Tages anschließend in ihren Klassenleiterstunden oder auch in den verschiedenen Unterrichtsfächern weiter zu vertiefen und bietet Kontakte zu anderen Institutionen, die Sie bei der Weiterarbeit inhaltlicher Art zum Thema Demokratieerziehung unterstützen können oder auch AnsprechpartnerInnen für spezielle Themen wie Gewalt und Mobbing o.a. sind.

Die Projektstage sind thematisch in den Schulalltag einzubetten. Das heißt, die Klasse sollte von dem Tag wissen, auch worum es inhaltlich gehen soll. Hier stellt sich auch die Frage nach der Motivation zur Buchung eines Projekttages. Unser Wunsch ist es, dass Sie uns das am Telefon bei der Buchung mitteilen. Denn eine gemeinsame Vor- und Nachbereitung der Tage garantiert den Inhalten eine Positionierung innerhalb des Schulalltags. Eine Wirkung können wir mit den Projekttagen nur erzielen, wenn wir ihnen mit Ihrer Hilfe einen Rahmen geben.

Das NDC hat dabei keine Feuerwehrfunktion, sondern ist ein ergänzendes Bildungsangebot. Wir können keinen Brand löschen. Stichworte sind hier die Themen Gewalt und Mobbing.

Eine große Herausforderung ist es auch, die Lehrerinnen und Lehrer zu motivieren, den Projekttag inhaltlich nachzubereiten. Die Handreichung bietet Ihnen ein umfangreiches Angebot an Methoden, die genau an der jeweiligen inhaltlichen Stelle des Projekttages ansetzen, die Ihnen aufgefallen ist. Haben Sie beispielsweise während des Projekttages gemerkt, dass Ihre Klasse bei der Diskussion zum respektvollen Umgang miteinander sehr engagiert war und Sie haben darum Lust, an dem Punkt noch weiter mit Ihren Schülerinnen und Schülern zu arbeiten, dann finden Sie in der Handreichung genau dazu noch weitere Methodenanleitungen. Mehr dazu erfahren Sie in Werkstatt 2.



Welche **Chancen** bietet das Projekt nun für die einzelnen Zielgruppen?

Die Teamenden, die die Projektstage an den Schulen durchführen erweitern ihr Wissen in den verschiedenen Bereichen wie Methodik, Didaktik, Präsentations- und Moderationsfähigkeiten, sowie ihre Selbst- und Sozialkompetenzen. Sie setzen sich mit gesellschaftlichen Phänomenen auseinander und kommen mit Lebenswelten in Kontakt, die ihnen sonst verschlossen blieben.

Das Engagement in diesem Projekt transferiert das erworbene Wissen auch in andere Vereine, Projekte und Initiativen. Viele unserer Multiplikatorinnen und Multiplikatoren engagieren sich auch noch in anderen Bereichen. Und: Sie nehmen die gewonnenen Erfahrungen mit in ihr Berufsleben.

Ein großer Mehrwert des Projektes ist die Erweiterung der Angebote des NDC in den Bereich der Frühprävention hinein. Mit einem Angebot von Klasse 5 bis hinauf zur Berufsschule besteht die Möglichkeit im Sinne eines Curriculums oder Bildungsplans Klassen langfristig zu begleiten. Wir können mit unserem Angebot und Ihrer Mitarbeit jedes Jahr mit den gleichen Schülerinnen und Schülern die wichtigen Themen und Inhalte der Erziehung zu Demokratie und Toleranz weiter bearbeiten.

Auch an der Universität Rostock werden die Erfahrungen unserer Arbeit in den Bereichen Methodenkompetenz in der außerschulischen Bildungsarbeit in einem Seminar an Lehramtsstudierende weiter gegeben. Und wie Sie sicher schon gehört haben, das NDC arbeitet bundesweit nach einheitlichen Konzepten. Die hier entwickelten Bildungskonzepte für Klasse 5-7 wurden bereits nach Thüringen transferiert und werden auch dort erfolgreich durchgeführt.

Das NDC-MV in Angeboten	
Klasse 5&6	PTW: „Wer, wenn nicht wir?“ PTZ: „Aus 'fremd' wird 'bekannt'!“
Klasse 6&7	PTV: „Was ist schon normal?“
ab 14 Jahre/ Klasse 8	PTA: „Schublade offen! Am Anfang war das Vorurteil“ PIC: „Egal geht nicht!“
ab 15 Jahre/ Klasse 9	PIM: „Menschen-Medien-Meinungen“
ab 16 Jahre/ Klasse 10	PIB: „Monolizien - Das Planspiel“ PIE: „Europa“
Auszu- bildende	PIK: „Wo Menschen sind, wird's spannend“ PIT: „Was nützen schöne Worte in Gedanken?“
Lehrer_innen/ Ausbilder_innen	F: Fortbildung

Wenn Sie Interesse an einer längerfristigen Zusammenarbeit zwischen dem NDC und Ihrer Schule haben, sprechen Sie uns gerne an. Wir vereinbaren dann eine Kooperation mit Ihnen.

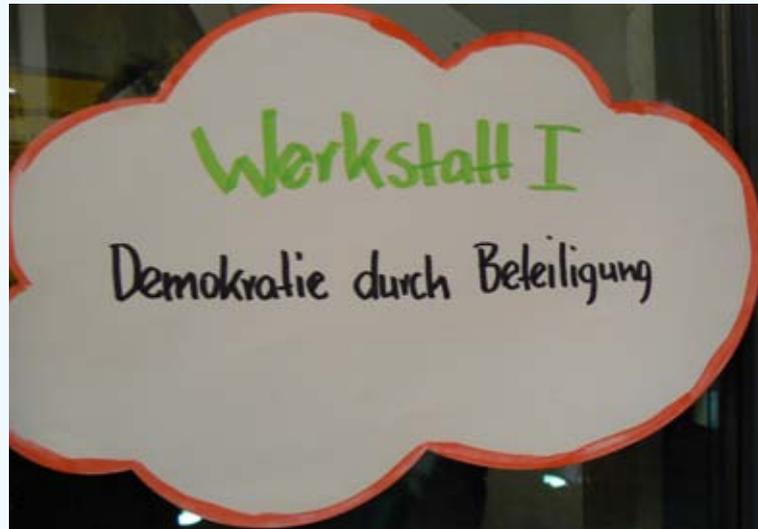
Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
1. Vorstellung des NDC.....	9
2. Methoden in der Bildungsarbeit.....	15
3. Wie kann es nach einem Projekttag weitergehen?.....	23
3.1 Handlungsempfehlungen für den Projekttag „Wer, wenn nicht wir?“.....	26
3.2 Handlungsempfehlungen für den Projekttag „Aus 'fremd' wird 'bekannt'!“.....	39
3.3 Handlungsempfehlungen für den Projekttag „Was ist schon normal?“.....	53
4. Feedback.....	63
5. Methodensammlung.....	69
5.1 Warming Up.....	71
5.2 Kennenlernspiele.....	77
5.3 Methoden zum vertiefenden Kennenlernen.....	81
5.4 Methoden zur Meinungsäußerung.....	89
5.5 Methoden zum Entdecken und Neugierde wecken.....	93
5.6 Methoden zur Prävention von Vorurteilen und Ausgrenzung.....	101
5.7 Methoden zur Gruppeneinteilung.....	109
5.8 Methoden zur Gruppendynamik.....	113
5.9 Methoden zur Förderung von Kooperationsfähigkeit.....	121
5.10 Methoden zur Arbeit am Umgang miteinander.....	129
5.11 Methoden zur Normalitätswahrnehmung.....	139
5.12 Methoden zur Entwicklung von Empathie.....	143
5.13 Inhaltliche Erweiterungen zum Thema Konflikt und Kommunikation.....	151
5.14 Methoden zur Konfliktlösung.....	167
5.15 Cool Down.....	177
6. Angebote für die Zielgruppen ab 14. Jahren.....	187
7. Kooperationsmöglichkeiten.....	197

Inhaltsverzeichnis der Methodenhandreichung

- Dokumentation der Werkstätten -





In dieser Werkstatt gab es 24 Teilnehmende von Schusozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern, einige Lehrende, drei SchülerInnen aus Rostock, eine Akteurin der außerschulischen Jugendbildung, eine Vertreterin des Deutschen Jugendinstituts.

Dieser Teilnehmendenmix ermöglichte in allen Punkten einen regen Austausch. Nach einem kurzen PartnerInneninterview mit der Abfrage der eigenen Beteiligungsmöglichkeiten ging es direkt in die erste Runde.

Als Ausgangspunkt aller Diskussion kann hier die zufriedenstellende Einbindung der Teilnehmenden in aktuelle Beteiligungsstrukturen (Fachkonferenzen mit Stimmberechtigung, Mitentscheidungsrecht) konstatiert werden.

Anschließend wurde die Beteiligungsleiter nach Th. Jaun (1999) vorgestellt und an Hand von Praxisbeispielen untermalt:



1) Kinder und Jugendliche werden angehalten Dinge zu tun oder zu lassen. Inhalte und Arbeitsformen sind hier fremdbestimmt.

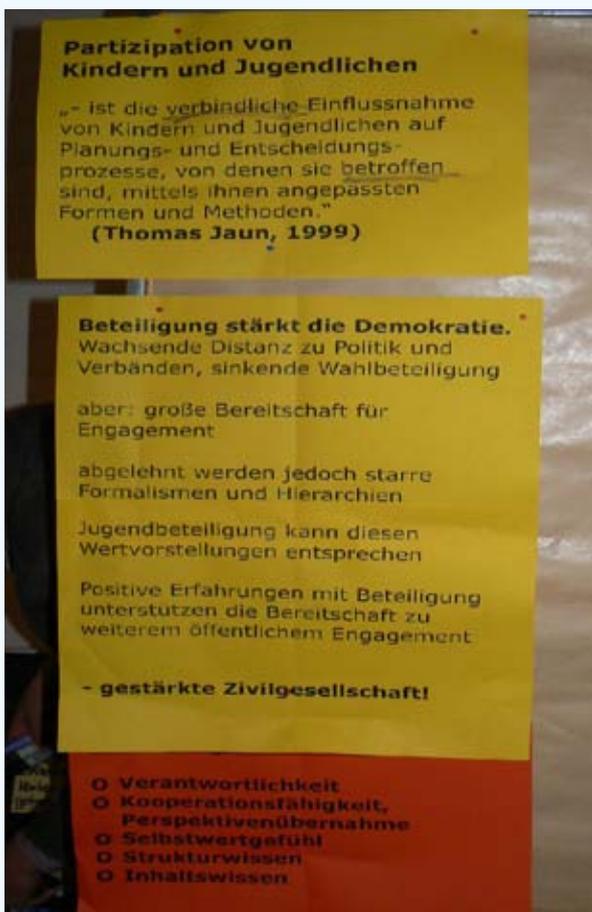
2) Jugendliche wirken auf Veranstaltungen mit ohne zu wissen, worum es genau geht.

3) Jugendliche nehmen an Veranstaltungen teil, jedoch nur mit einer Scheinstimme. Hierunter fallen Konferenzen, aber auch z.B. Kinderparlamente.

4) Die Kinder und Jugendlichen werden informiert und wissen, worum es geht. Das Projekt wird von Erwachsenen vorbereitet.

- 5) Kinder oder die betroffene Gruppe wird angehört (können Kritik äußern). Bei der konkreten Planung und Umsetzung einer Maßnahme sind sie nicht dabei.
- 6) Entscheidungen über Projekte werden zusammen mit Kindern und Jugendlichen getroffen. Sie haben ein Gefühl des Dazugehörens und der Mitverantwortung.
- 7) Projekte werden von Kindern und Jugendlichen initiiert und durchgeführt (i.d.R. aus Betroffenheit heraus). Die Erwachsenen unterstützen und fördern die Ideen.
- 8) Selbstorganisation wie z.B. in einer Jugendgruppe. Die Gruppe entscheidet völlig allein. Entscheidungen werden Erwachsenen lediglich mitgeteilt.

In dieser Runde wurde heftiger debattiert, vor allem zur Meinungsbildung innerhalb von SchülerInnenvertretung und der Meinungsäußerung auf Schulkonferenzen. Hilfreich waren hier die SchülerInnen aus Rostock, da sie hier nochmal Praxisbeispiele geben konnten, wie Diskussionsprozesse innerhalb der SchülerInnenvertretung laufen (können).

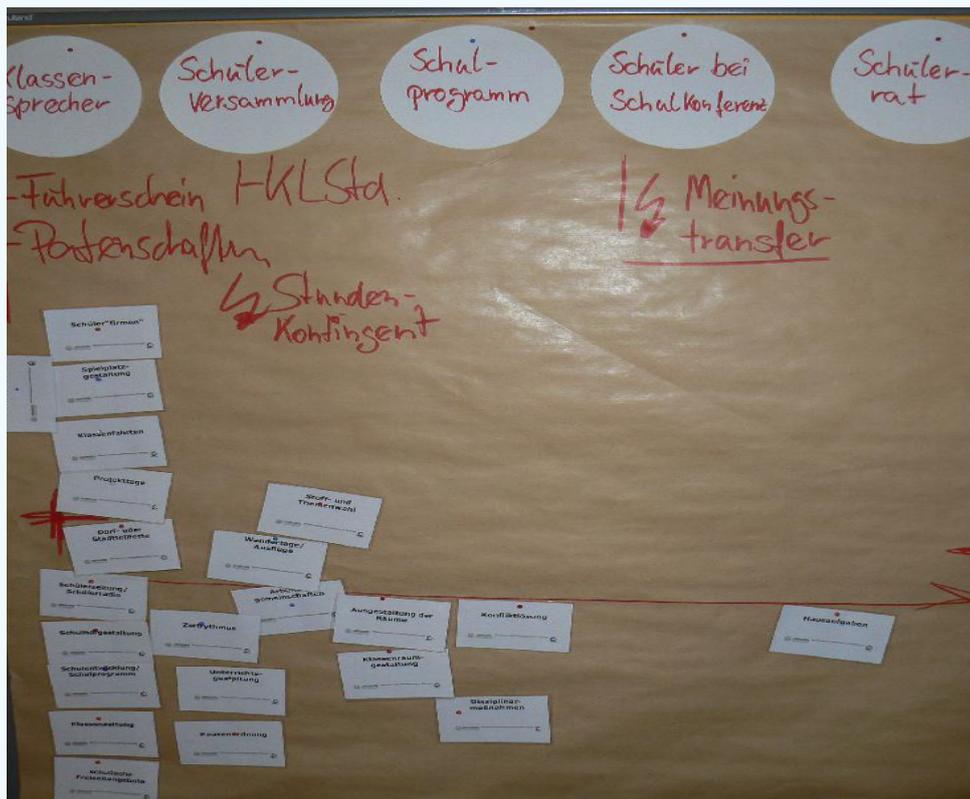


Anschließend wurden die Instrumente der SchülerInnenvertretung aus dem Schulgesetz M-V vorgestellt. Auch hier gab es wieder skeptische Nachfragen seitens der Lehrenden zu Meinungsbildung und Aktivierung innerhalb der Schülerschaft ... und positive Rückmeldungen seitens der SchülerInnen.

Beteiligung in der Schule:

KlassensprecherInnen (Führerschein, PatInnenschaften)
 SchülerInnenversammlung (Klassenleiterstunden vs. Stundenkontingent)
 Schulprogramm
 SchülerInnen bei Schulkonferenzen (vs. Meinungstransfer)
 SchülerInnenrat

An Hand von ca. 30 Karten mit Beteiligungsmöglichkeiten im Lebensraum Schule wurden ausgeteilt und sollten nun in ein Beteiligungsraster eingefügt werden. Leider fehlte schon die Zeit für ausführliche Diskussionen. Hier das Ergebnis auf Foto:



Zusammenfassend lässt sich sagen: Auffallend und auch als hinderlich dargestellt wurden immer wieder die geringen Stundenkontingente. Der Wille zum Engagement seitens Lehrenden und SchulsozialarbeiterInnen ist deutlich vorhanden da, aber die notwendige Anerkennung (Anrechnung als Arbeitszeit) fehlt. Es ist also eher ein strukturelles Problem. Von den SchulsozialarbeiterInnen wurde der Umstand der Anstellung über einen Freien Träger als positiv wahrgenommen.

Dennoch: Beteiligung bleibt ein aktuelles Thema am Lernort Schule! Hier noch ein paar abschließende Bemerkungen zu gelingender Partizipation:

„Sechs Erfolgsfaktoren, die eine Partizipation von Kindern und Jugendlichen gelingen lassen:

• **Betroffenheit**

Je unmittelbarer Kinder von einem Problem betroffen sind, desto einfacher wird es für sie sein, sich eine eigene Meinung zu bilden und sich an der Lösungsfindung zu beteiligen.

• **Verbindlichkeit**

Die Ergebnisse von Beteiligungen müssen sicht- oder erlebbar sein für die Mitwirkenden.

• **Offenheit**

Offenheit im Sinne von Ehrlichkeit ist ein sehr wichtiger Punkt. Werden Kindern Möglichkeiten vorgegaukelt oder Versprechen gemacht, die nicht realistisch sind, so wird die Enttäuschung gross sein und damit das Vertrauen in die Partizipation geschmälert.

Transparenz

Es ist wichtig, dass Kinder verstehen können, worum es geht und sie sollten erkennen können, wo sie im Beteiligungsprozess stecken. Zudem ist es die Pflicht der Erwachsenen, gewisse Ergebnisse zusammenzufassen und zu interpretieren.

Hier besteht allerdings die Gefahr von unbewusster Prozesssteuerung durch Erwachsene.

•Unmittelbarkeit

Kinder und Jugendliche haben ein anderes Zeitempfinden als Erwachsene. Anliegen von ihnen sind darum – wenn immer möglich – zeitlich prioritär zu behandeln.

•Kontinuität

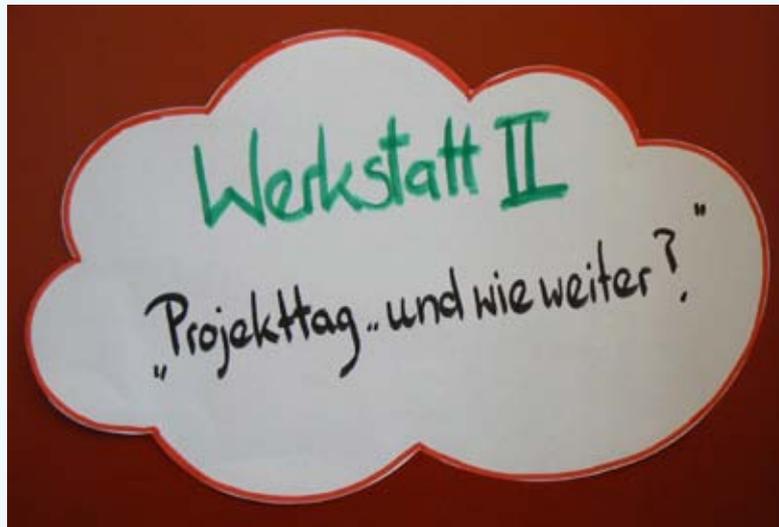
Von Partizipation kann eigentlich erst dann gesprochen werden, wenn sie zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Dies will heißen, dass sie institutionalisiert werden muss als Möglichkeit, bei Bedarf mit der passenden Beteiligungsform Einfluss nehmen zu können.“

Literatur:

Jaun, T. (1999): „Durch Identifikation zu Verantwortungsbewusstsein“: Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen als Chance für eine nachhaltige Entwicklung. In R. Kaufmann-Hayoz, Chr. Künzli (Hrsg.), „...man kann ja nicht einfach aussteigen“ Kinder und Jugendliche zwischen Umweltangst und Konsumlust. (S. 261-274). Zürich: vdf Hochschulverlag der ETH Zürich, S.270ff. zit. nach: Felder, Katharina: Partizipation von Kindern und Jugendlichen am Indikationsprozess zur Fremdplatzierung, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, 2009.



Moderation: Stephan Tiemann,
Beteiligungswerkstatt
Text: Yvonne Aland, NDC



Diese Werkstatt drehte sich rund um die Angebote des NDC. Im Mittelpunkt stand die Motivation zur Buchung eines Projekttages sowie die Möglichkeiten zur Anschlussarbeit an die inhaltlichen Themen.

17 Teilnehmende stellten sich den Themen. Zunächst wurde eine Sammlung der verschiedenen Erwartungen an einen Projekttag erstellt und diese nach leistbaren und nicht abdeckbaren Vorstellungen geclustert.

Eine Vielzahl von Gründen für die Buchung wurden von den Teilnehmenden des Workshops genannt:

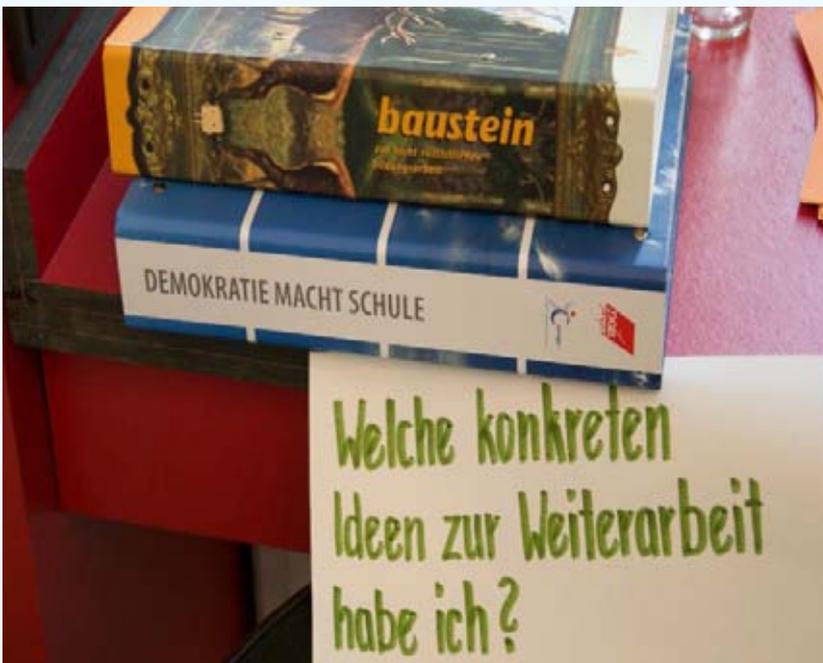
- Bearbeitung eines klassenbezogenen Problems
- neue Gesichter kommen in die Klasse
- Möglichkeit, die Klasse anders kennen zu lernen
- einen anderen Schultag erleben
- Anregung individueller Prozesse
- alle SchülerInnen sollten sich angesprochen fühlen
- neue Methoden
- Anregungen für die Weiterarbeit
- Sensibilisierung der Klasse für die jeweiligen Themen des Tages
- neue Sicht und Arbeitsweisen
- Lebensweltbezug
- Wissen zum Thema Demokratie
- wichtige Themen entspannt ansprechen
- SchülerInneninteresse intensivieren

Diese Erwartungen sind durch einen Projekttag des NDC abdeckbar. Der Nacharbeit durch Lehrende oder SchulsozialarbeiterInnen bedarf es jedoch bei den folgenden Nennungen:

- Nachhaltigkeit
- Erkenntnisse für den Alltag
- Verbesserung des Klassenklimas
- Eine Verhaltensänderung bei den SchülerInnen erreichen.
- Aufschließen der PädagogInnen zur Weiterarbeit.

An diese kurze Einstimmungsrunde anschließend wurde ein Projekttag des NDC beispielhaft genauer in seinen Inhalten und Zielen vorgestellt um dann anschließend noch einmal den Bogen zu schlagen ausgehend von der Motivation zur Buchung, dem erlebten Tag und der Punkte aus den Nennungen der Erwartungen, die einer anschließenden Weiterarbeit durch das pädagogische Personal in den Schulen vor Ort bedarf.

Nach dieser kurzen Klärung der Erwartungen an Projektstage und der Transparenz in Hinblick auf leistbare Punkte, lag der Blickpunkt auf den Möglichkeiten zur Weiterarbeit, denn nur diese verstetigt die Inhalte in den Klassen.



Dazu teilte sich die Gruppe in 3 AGs auf. Die **Arbeitsaufträge** lauteten:

In welchen Zusammenhängen kann ich mir eine Weiterarbeit vorstellen?

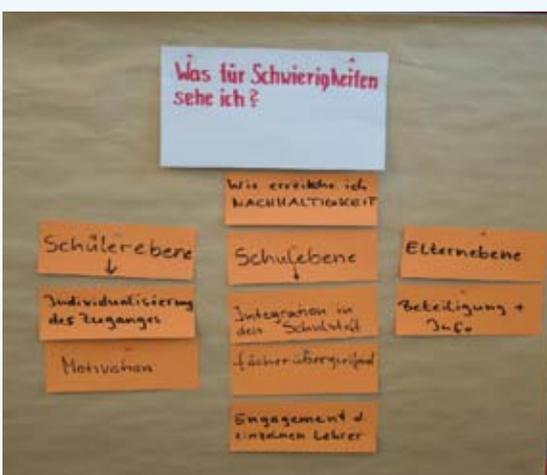
Was für Schwierigkeiten sehe ich?

Was brauche ich zur Weiterarbeit?



Lehrende wünschen sich gründliche Feedbackgespräche nach einem Projekttag. Dies wird nach jedem Tag durch die Teamenden gemacht. Wir ermutigen Sie an dieser Stelle jedoch explizit dazu: Sprechen Sie die Teamenden direkt an! Sie freuen sich über ihr Interesse an dem Tag in Ihrer Klasse.

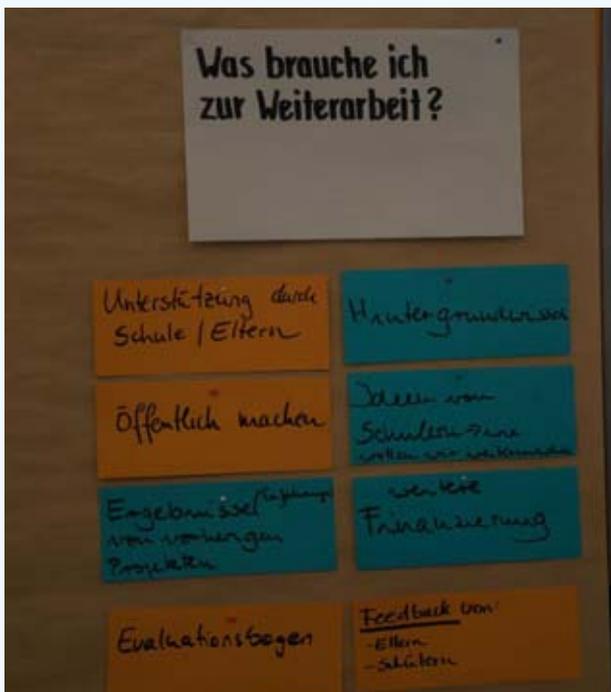
Der Wunsch nach Unterstützung seitens der Schulleitung, sowie genügend Zeit zur Weiterarbeit, ein Weiterbildungsangebot für die Lehrenden, das Aufgreifen der Themen in Kleinprojekten im Unterricht und die Implementierung der Ergebnisse in schon bestehende Projekte oder Unterrichtsinhalte waren weitere Ideen der Werkstattgruppe.



Wie erreiche ich Nachhaltigkeit ist hier die große Frage. Auf SchülerInnenebene heißt die Herausforderung : Wie erreichen die Lehrenden einen individuellen Zugang zu den Themen bei den SchülerInnen?

Auf Schulebene ist eine Integration in den Schulstoff anstrebenswert, sowie eine fächerübergreifende Verknüpfung der Themen.

Auch die Eltern könnten durch Informationsweitergabe zu den Inhalten der durchgeführten Projektstage eingebunden werden, waren sich die Mitglieder dieser AG einig.



Die dritte AG widmete sich der Frage: Was brauche ich zur Weiterarbeit?

- Unterstützung durch die Schule/ Eltern
- Hintergrundwissen
- Ergebnisse von vorherigen Projekten
- Evaluationsbogen
- Ideen von SchülerInnen
- evtl. weitere Finanzierung
- Feedback der SchülerInnen

wurden hier genannt.

In der anschließenden Diskussionsrunde wurde die große Motivation der Werkstatteilnehmenden zur Weiterarbeit deutlich. Gründliche Absprachen zwischen Büro, Teamenden und Lehrenden können eine gute Zusammenarbeit fördern; ebenso Feedbackgespräche zwischen Teamenden und Lehrenden, als auch Lehrenden und den SchülerInnen.

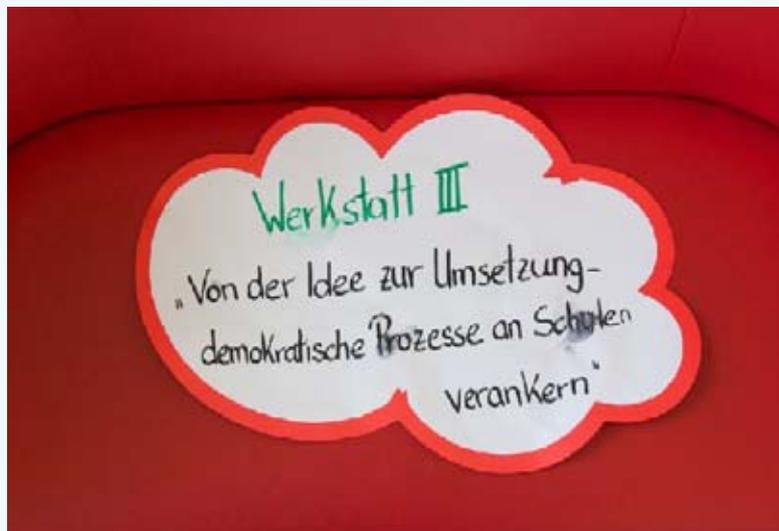
Wir freuen uns über die hohe Bereitschaft und wissen um strukturelle Probleme wie Zeitmangel und Verknüpfung der Inhalte mit dem Schulalltag. Aber auch dafür lassen sich gemeinsam Lösungen finden!

Abschließend wurde der Demokratie-Macht-Schule Ordner sowie die **Handreichung** der Projekttag für Klasse 5-7 vorgestellt um so konkrete Angebote zur inhaltlichen Weiterarbeit vorzustellen. Die Resonanz auf die Angebote war sehr positiv und das Interesse daran sehr groß.

Den **Demokratie-Macht-Schule** Ordner mit Bausteinen zu Themen wie Globalisierung, Arbeitsmarkt, Rechtes Denken etc. können Sie bestellen oder downloaden unter

<http://www.dgb-jugend-nord.de/jugendbildung/demokratie-macht-schule>

Moderation: Sara Kokemüller, Thomas Jung, NDC
Text: Yvonne Aland, NDC



Die bunt gemischte Zusammensetzung der dritten Werkstatt bot anregende Diskussionen rund um das Thema. Die 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren Lehrende in der Schulsozialarbeit, Demokratiepädagogen und Demokratiepädagoginnen, Lehrende, Konfliktmanagerinnen und -manager, Weiterbildnerinnen und Weiterbildner, Beraterinnen und Berater, sowie Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter- eine professionell anregende Mischung für angeregten und anregenden Austausch also.

Als Expertinnen waren Iris Lüdtke von der Warnowschule Papendorf und Nicole Heitmann vom Gymnasium Teterow geladen.

Die Diskussion lud ein sich über die Erfahrungen mit dem NDC, Erfahrungen in der Schulsozialarbeit und dem Thema SchülerInnenmitbestimmung auszutauschen.

Hier der Diskussionsverlauf in Stichworten:

Kann Demokratievermittlung in projekthafter Form vermittelt werden? bzw. Sind Projekte die geeignete Form um Demokratiebildung zu vermitteln? Muss hier nicht ein ganzheitlicherer Ansatz her?

Das Thema der Scheinmitbestimmung: Also die Frage nach dem Beginn echter Mitbestimmung, die es immer wieder zu reflektieren gilt in der täglichen Arbeit.

Der Wunsch nach mehr Vernetzung war sehr groß unter den Tätigen in der Schulsozialarbeit. Hier gab es die Idee nach einer Nuancierung des Berufsbildes in Richtung Kooperationsmanager und -managerin.

Festgestellt wurde von allen Beteiligten, dass beim Thema Demokratie lernen die Dimension Zeit die entscheidende ist. Demokratiebildung bedarf Zeit, also institutionalisierte Zeit, was die Anerkennung bzw. Verankerung des Themas über das Schulgesetz hinaus auch in praktischer Form (z.B. in Wochenstunden) bedeutet.

Ebenso zu hinterfragen ist der gesellschaftliche Blick auf das Thema. Wenn selbst Schülerinnen und Schüler der Meinung sind, dass Demokratie etwas ist, was sie persönlich erst nach dem Ende der schulischen Ausbildung etwas angeht, muss daran etwas geändert werden. Denn erst wenn Demokratiebildung selbstverständlicher Part in Bildungsinstitutionen wird, kann das Auswirkungen auf das gesellschaftliche Miteinander haben.

Bislang mangelt es allerdings noch an Umsetzungsideen dieses Konstruktes. Die strukturelle Verankerung im Schulgesetz ist nicht ausreichend. Es bedarf gezielter Konzepte, ihrer Evaluation und Begleitung und einen gesamtgesellschaftlich anderen Blick auf die Relevanz dieses Themas um es mit Leben füllen zu können.

Allein das Thema der freien Meinungsäußerungen ist unter Schülerinnen und Schülern schon ein schwer zu erlangender Punkt, da diese es nicht gewohnt sind. Meinungsbildungsprozesse zu initiieren und anzuleiten ist also schon eine Aufgabe von Demokratiepädagogik.

Anschließend wurden durch die Teilnehmenden verschiedene Projektkonzepte vorgestellt um die Vielfalt bereits bestehender Umsetzungsideen zum Thema einzugehen und den inhaltlichen Austausch zu vertiefen.

Zu diesen Projekten gehörten:

Edith-Stein Haus siehe www.esh-parchim.de

TEO und Teolino der AEJ MVV siehe www.aej-mv.de

Text und Fotos: Yvonne Aland, NDC
Moderation: Manja Graaf, Spielkartenfabrik



- Was bewirken Projektstage? - Evaluation des Deutschen Jugendinstituts -
 - Vortrag und Präsentation-





Wirkungen sozialpädagogischer Maßnahmen in der Demokratieerziehung – Ergebnisse einer Wirkungsanalyse

**Fachtag des Netzwerkes Demokratie und Courage,
Stralsund am 22.04.2010**



Inhalt des Vortrags

1. Einführung
2. Wirkungsanalyse
Vorgehen, Wirkannahmen, abgebildete
Bereiche
3. Ergebnisse



Institution und Personen

**Deutsches Jugendinstitut e.V. (DJI)
Außenstelle Halle
Franckeplatz 1, Haus 12/13
06110 Halle**

**Dr. Ursula Bischoff
Carsten Gehne**

**Die Wirkungsanalyse wurde im Rahmen der Programm-
evaluation der Bundesprogramme „Vielfalt tut gut.“ und
„kompetent. für Demokratie.“ durchgeführt.**



Was ist eine Wirkungsanalyse

Eine experimentelle Wirkungsanalyse ...

- arbeitet mit Experimental- und Kontrollgruppen.
- hat mehrere Meßzeitpunkte.
- kann Einflussfaktoren berücksichtigen.

In der sozialen Praxis werden experimentelle Wirkungsanalysen häufig in der Entwicklungspsychologie durchgeführt



Was ist eine Wirkungsanalyse

Mit einer experimentellen Wirkungsanalyse ...

- kann der Grad der gewünschten **Veränderungen**, d.h. Wirkungen von Maßnahmen gemessen werden.
- lassen sich auch „**konservative Wirkungen**“ feststellen.
- können gruppenbezogene Aussagen getroffen werden



Vorgehen in der Wirkungsanalyse

Anzahl der Schüler/innen	Anzahl Schulen	Klassenstufe	Gruppenstatus	Anzahl Klassen	Befragungszeitpunkt/e		
					t _{Vorher}	t _{Nachher}	t _{Langzeit}
109	2	5	Experimentalgruppe	3	Sep 2009	Sep 2009	Nov 2009
			Kontrollgruppe	2	Sep 2009	Sep 2009	Nov 2009



Zielstellung und Wirkannahmen des Projektes

Der Projekttag zielt darauf ab:

- Teamfähigkeit zu fördern
- Zivilcourage herauszufordern und Mut zu machen, sich zu äußern
- Mitbestimmung und Vielfalt als erstrebenswert zu erkennen
- gewaltfreies Verhalten in Konfliktsituationen zu lernen

Die daraus abgeleitete **Wirkannahme** lautete, dass die im Projekt durchgeführten Maßnahmen die Persönlichkeit und das soziale Verhalten der Schülerinnen und Schüler beeinflussen.



Persönlichkeit und soziale Kompetenzen

Veränderungen wurden in den folgenden Bereichen erwartet:

- die Stärkung des Selbstbewusstseins
- die Befähigung zur Empathie
- die Fähigkeit zur Perspektivübernahme
- die Entwicklung der Teamfähigkeit
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- die Steigerung der Konfliktlösungskompetenz



Beispiel: Perspektivübernahme

Die Dimension „Perspektivübernahme“ wurde mit den folgenden Fragen abgefragt:

- Ich lerne gerne andere Kinder kennen.
- Es interessiert mich, wie es meinen Mitschülern geht.
- Ich versuche zu verstehen, warum manche Kinder zu anderen grob sind.
- Ich helfe Mitschülern bei Problemen.
- Wenn sich jemand mit mir streitet, denke ich darüber nach, warum er sich mit mir streitet.
- Bei Streit versuche ich, mit den anderen eine Lösung zu finden.



Voraussetzungen der Analyse

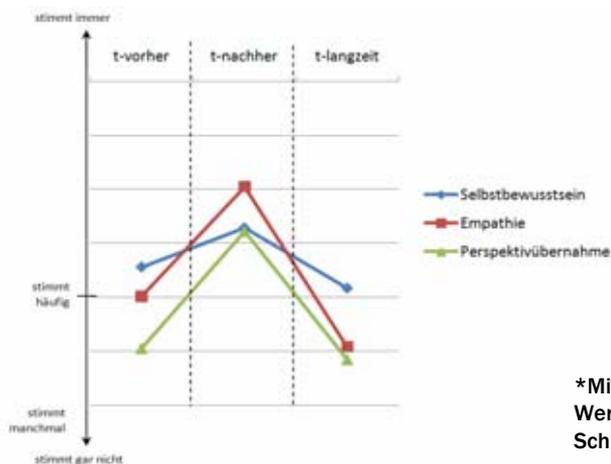
Die Prüfung der Wirkungen von Projektmaßnahmen soll durch einen Vergleich der Antworten der Kinder der Kontroll- und Experimentalgruppe erfolgen.

Wesentliche Voraussetzungen ist die **Vergleichbarkeit der beiden Gruppen**.

1. Sozialdaten wie Alter, Geschlecht, Herkunft, Geschwister, Klassenstufe
2. Bedingungen im Umfeld wie Elternhaus und Schule



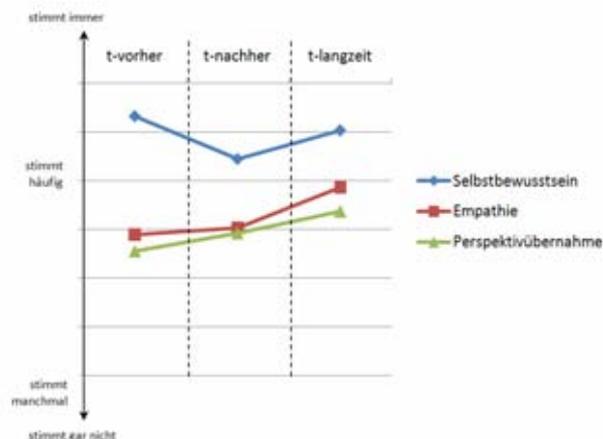
Wirkungen-Experimentalgruppe, Mittelwerte*



*Mittelwert: Summe der Werte durch Anzahl der Schüler/innen

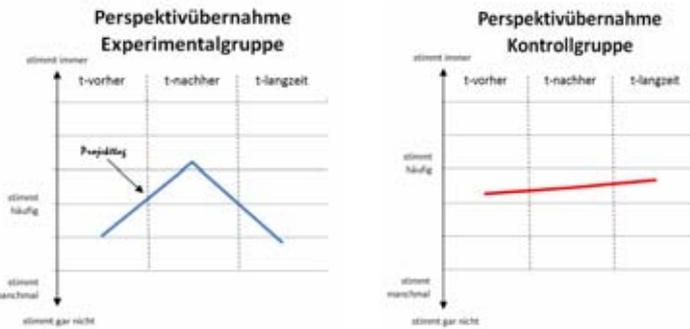


Vergleich zur Kontrollgruppe, Mittelwerte





Beispiel: Perspektivübernahme



Schlussfolgerungen

Wirkungen des Projekttagess zum Zeitpunkt t_{nachher} sind messbar und nachweisbar (Annahme bestätigt).

Die Projektteilnahme führt zu tendenziell positiveren (Selbst-) Einschätzungen.

Nachhaltige positive Veränderungen können jedoch nicht bestätigt werden.

Deutliches Abfallen der (Selbst-)Einschätzungen zum dritten Befragungszeitpunkt.



Anhang: Ausschnitt Fragebogen



Teil C: Bei den weiteren Fragen geht es um Sie.
Wie stark Sie sich selbst und was während Sie in beschriebene Situationen tun?

	stimm wenig	stimm häufig	stimm manchmal	stimm gar nicht
16. Es folgen einige Sätze, mit denen man sich selbst beschreiben kann. Bitte kreuzen Sie an, wie oft Sie sich auf diese Weise ausdrücken.				
Ich sehe gern andere Kinder kommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich arbeite gern mit anderen Kindern zusammen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Angst davor etwas zu tun, was ich nicht kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich trauere mir etwas zu.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich mag nicht, meine Meinung zu äußern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich übernehme gern Aufgaben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin gern Zuhörer oder Zuhörer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bringe mit jemandem Streit an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es interessiert mich, wie es anderen Menschen geht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich weiß, ich sage es wie ich empfinde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich helfe Menschen bei Problemen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bringe Menschen, denen etwas Schlimmes passiert ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich mache mir was, was ich für richtig halte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich denke über eine Sache nach, so wie andere Kinder.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil D: Wie reagiert Sie selbst auf Schwierigkeiten oder Probleme?
Kreuzen Sie an, wie stark Sie sich auf diese Weise verhalten.

	stimm wenig	stimm häufig	stimm manchmal	stimm gar nicht
17. Wie reagiert Sie selbst auf Schwierigkeiten oder Probleme?				
Wenn mich jemand ungerne belästigt, kann ich mich dagegen wehren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei Streit versuche ich, mit den anderen eine Lösung zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn mich jemand angert, kann ich mich auch ohne Gewalt wehren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil E: Was macht Sie in Ihrer Freizeit? Kreuzen Sie an, wie oft Sie sich auf diese Weise betätigen.

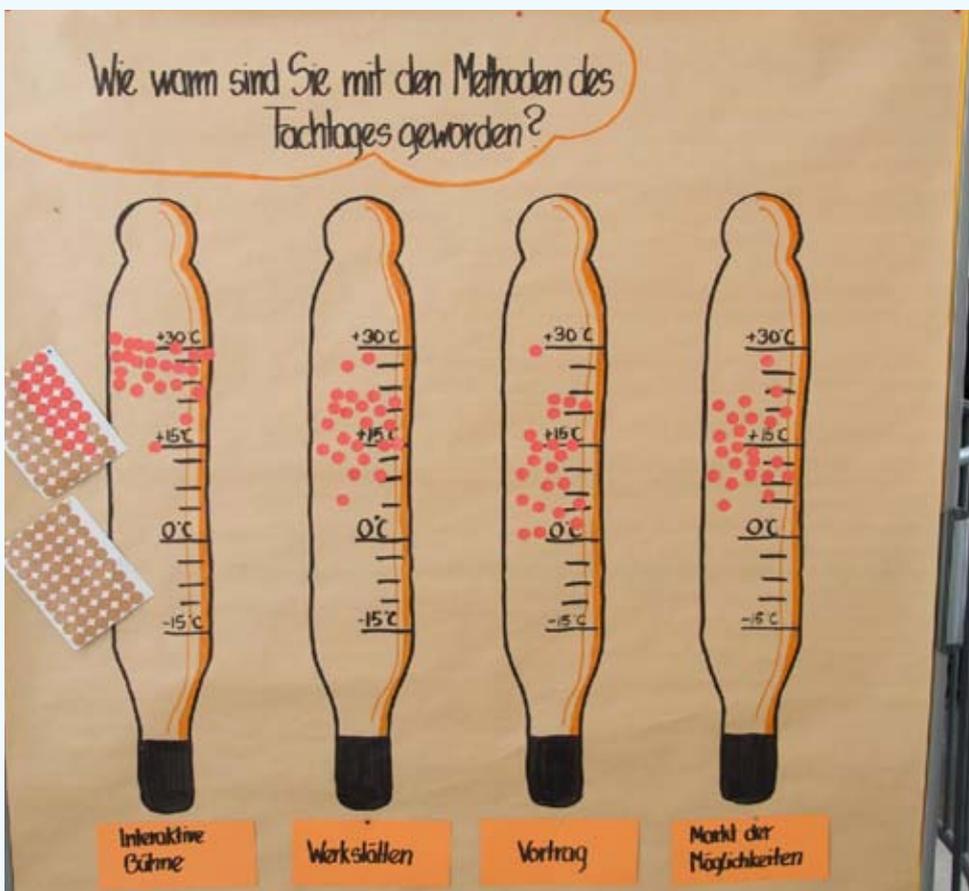
	stimm wenig	stimm häufig	stimm manchmal	stimm gar nicht
18. Was macht Sie in Ihrer Freizeit? Kreuzen Sie an, wie oft Sie sich auf diese Weise betätigen.				
Ich lese viel.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich spiele ein Musikinstrument.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich spiele in einer Sportgruppe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich singe in einem Chor.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin in einer Theatergruppe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich lese mir Bücher, CDs oder Filme aus der Bibliothek.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es etwas anderes, was Sie in Ihrer Freizeit macht, dann schreiben Sie bitte hier auf:	<input type="text"/>			

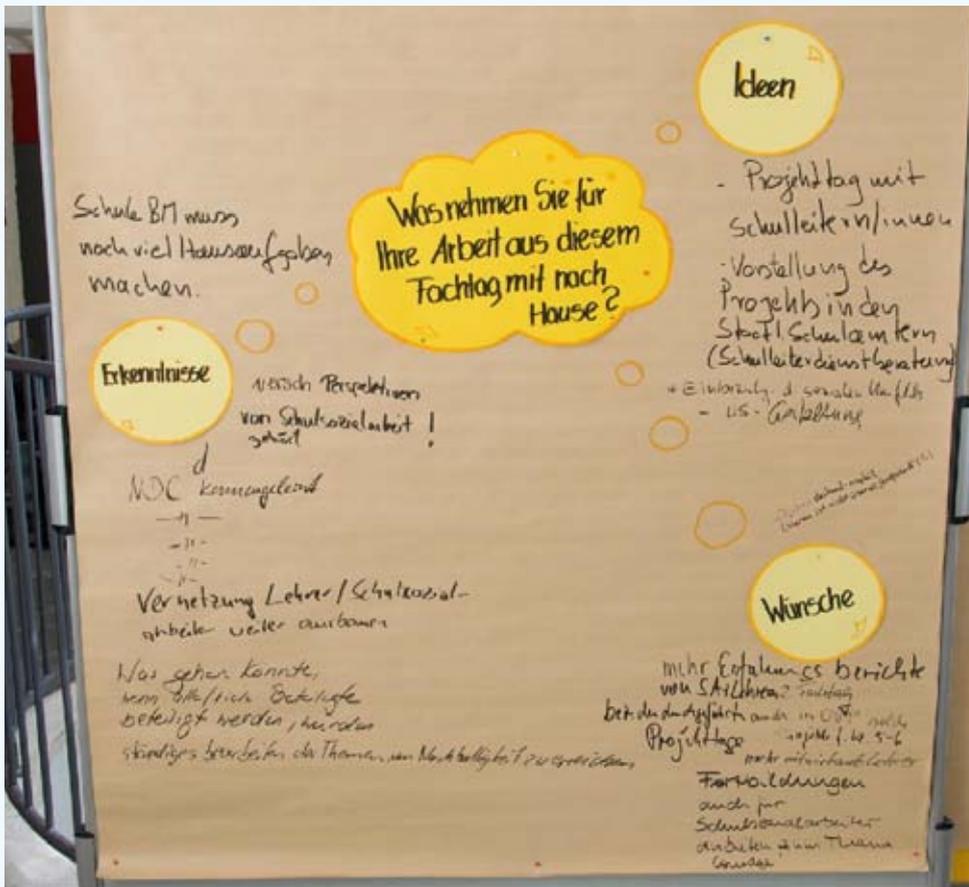
- „...und das gabs auch noch“ -
- Feedback, Impressionen und Drumherum-



Feedback von Teilnehmerinnen und Teilnehmern

...auch dafür haben wir bunte Methoden:





Und hier noch einige Rückmeldungen aus den Veranstaltungsbeurteilungsbögen:

Der Besuch der Maßnahme war für mich...

- sehr sinnvoll, weil
 - sehr guter Praxisbezug
 - ich Erfahrungen austauschen konnte.
 - ich neue Anregungen bekommen habe.
 - ich gemerkt habe, was ich noch überdenken sollte.
 - ich das NDC kennen gelernt habe.
 - ich Erkenntnisse des Fachtags im Unterricht verwenden kann.
 - ich den Einsatz von externen Projekten sinnvoll finde und immer auf der Suche nach Ideen bin.

Die Gesamtveranstaltung bewerteten Sie zu 80% als sehr gut und zu 20% als gut. Das zeigt uns, dass Sie ein großes Interesse an den Themen der demokratiefördernden Bildungsarbeit haben und den grundlegenden Aspekt der Beteiligung an diesem Tag zusammen mit dem NDC als Veranstalter gelebt haben.

Wir hoffen auf eine weitere gute Zusammenarbeit mit Ihren Schulen und Einrichtungen und freuen uns über Ihren Anruf oder Mail!

Impressionen



im Gespräch



bei der Werkstattarbeit







**Namensschilder bitte
am Ende der
Veranstaltung hier
wieder abgeben!
Danke.**

Netzwerk für Demokratie und Courage

August-Bebel-Str. 89

18055 Rostock

Telefon: 0381-128 53 10

Mail: mec-vopo@netzwerk-courage.de

www.netzwerk-courage.de

gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT.
Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie.“

in Kooperation mit:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

**Mecklenburg
Vorpommern**



 **HEINRICH
BÖLL
STIFTUNG**